

die Identifikation Ungarn = Hunnen. Das führte sogar dazu, daß Adelige ihren Söhnen aktuelle aggressive Kampfnamen gaben, wie das Beispiel der Brüder Huninwê, Hunin flor und Hunin leit zeigt. Ihr Vater hieß bereits Huninger (de Haga)⁹⁹⁾. Dem Sagenschatz, der mit den Hunnenkriegen in Verbindung steht, fehlte es also im frühmittelalterlichen Bayern nie an einer gewissen Aktualität.

In bayerischen Adelsgruppen des 8./9. Jahrhunderts begegnen noch weitere Personennamen-Konstellationen, die auf alte Traditionskerne und Herkunftsbewußtsein bis zur Völkerwanderungszeit hinzuweisen scheinen¹⁰⁰⁾. Ich verweise auf den Personenkreis der Harlungensage, der in der Sippe der bayerischen Pfalzgrafen Timo und Fritilo eine größere Rolle spielt, auf die Orendelsage sowie auf die Wölsungensage, deren Herkunft E. Zöllner¹⁰¹⁾ m. E. mit sehr guten Gründen auf das Wallis zurückführt. König Sigismund von Burgund, Zentralfigur dieser Sage, wurde neben Korbinian sogar Schutzpatron des Freisinger Doms. Der aus der Wölsungensage stammende Name Sintarfizzilo begegnet in Bayern bezeichnenderweise wiederum in engen Beziehungen zum Huosier-Klan¹⁰²⁾. Wichtige, zumindest kultische, „Umschlagplätze“ für die Beziehungen zwischen Bayern und Hochburgund scheinen das Freisinger Eigenkloster Innichen, das wie St. Maurice im Wallis den hl. Candidus als Patron hatte, und der Ort Kains bei Meran gewesen zu sein, wo die in der Vita Corbiniani bezeugte Valentinsverehrung offenbar früh von einem Mauritiuspatrozinium verdrängt wurde. Bezeichnenderweise stammte der Huosierbischof Arbeo selbst aus diesem Raum. Fast bis Meran reichte ohnehin das ganze Mittelalter hindurch das Churer Einflußgebiet. Burgundische Einflüsse müssen also nicht nur über Alemannien, sie können sogar vornehmlich über den Südtiroler Raum eingedrungen sein. Dort ist auch gleichzeitig das engere Kommunikationsgebiet zwischen Langobarden und Bayern.

Aus dem Namensgut bayerischer Adelige der Agilolfinger- und Karolingerzeit fallen vor allem jene Sagenhelden-Namen auf, die im alt-nordischen Bereich geprägt wurden (z. B. Sigur statt Siegfried, Sintarfizzilo usw.). Die Grabbeigaben von Altenerding¹⁰³⁾ weisen in der Tat

⁹⁹⁾ Friedr. Hector Graf H u n d t (ed.), Das Cartular des Klosters Ebersberg (1879), nrr. 13, 18 (ca. 980).

¹⁰⁰⁾ S t ö r m e r, Früher Adel S. 496 ff.

¹⁰¹⁾ Erich Z ö l l n e r, König Sigismund, das Wallis und die historischen Voraussetzungen der Wölsungensage, MIOG 65 (1957) S. 1—14.

¹⁰²⁾ Trad. Freis.. nrr. 348, 383, 481, 501 a, 506, 547 a, b, g (betr. Familie Pili-grims — Allershausen!), 550 a (betr. Innichen!), 551, 557 a, 1239. Zum Folgenden vgl. Hans F i n k, Die Kirchenpatrozinien Tirols (1928) S. 121 f., 212 ff.